

Der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen bietet Lebensraum für verschiedene, gefährdete Amphibien. Während **Kreuzkröte** und **Knoblauchkröte** vor allem in den nordöstlichen Sandgebieten vorkommen, liebt der **Laubfrosch** die Weiher im Nordwesten. Die **Gelbbauchunke** findet sich vor allem in den Steinbrüchen im südlichen Landkreis, aber auch noch in einigen wenigen, geeigneten Biotopen um Treuchtlingen. **Feuersalamander** und **Kamm-Molch** kommen nur noch an wenigen, im Landkreis verstreuten Stellen vor.

Alle genannten Arten sind landkreisweit stark im Rückgang begriffen. Die **Gefährdungsfaktoren** sind für alle Arten sehr ähnlich:

- **Zerstörung** oder Beeinträchtigung **der Kleingewässer** durch Zuschüttung oder Eintrag von Müll, Dünger und Umweltgiften
- Verluste durch den **Straßenverkehr** während der Wanderungen, etwa vom Winterquartier zum Laichgewässer
- **künstlicher Besatz** der Laichgewässer **mit Fischen**, die die Larven fressen
- zu **starke Beschattung** der Laichgewässer durch aufkommende Büsche, Hochstaudenfluren
- Ausbau und **Begradigung von Bächen**, Ausbaggern von Stillgewässern

Auch die im Landkreis häufiger vorkommenden Arten wie zum Beispiel Erdkröte, Grasfrosch und Bergmolch sind von diesen Beeinträchtigungen betroffen und profitieren von Schutzmaßnahmen.

## Schutzbedürftige Arten



Der **Kammolch** lebt bevorzugt in dauerhaft wasserführenden Weihern und Teichen, die oft stark verkrautet sind.

Ideal sind größere, mindestens 70 cm tiefe und fischfreie Gewässer mit lehmigem Untergrund. Da diese Strukturen auch von anderen Amphibienarten bevorzugt werden, sind Gewässer mit Vorkommen des Kammolches häufig besonders artenreich.

Die **Gelbbauchunke** war ursprünglich ein typischer Bewohner der Bach- und Flussauen. Heute kommt sie vor allem in Traktorspuren, Pfützen und kleinen Wassergräben vor. Diese sind nur zeitweise mit Wasser gefüllt, meist vegetationslos und frei von konkurrierenden Arten und Fressfeinden.

Der Laich wird in lockeren Klümpchen von 2 bis 30 Eiern an ins Wasser hängende Gras- oder Wasserpflanzen geheftet. Durch die rasche Erwärmung der Kleingewässer ist eine schnelle Entwicklung des Laichs und der Larven gewährleistet. Man findet diese Pionierart häufig in Steinbrüchen oder Kiesgruben.



Der typische Lebensraum des **Feuersalamanders** sind feuchte Laubmischwälder. Nadelwälder werden nur dann besiedelt, wenn sie genügend Bodenfeuchtigkeit sowie eine üppige Moos-, Farn- und Krautschicht aufweisen.

Feuersalamander benötigen zur Fortpflanzung saubere und beschattete Quellbereiche. Von Februar bis Mai werden die bereits voll entwickelten, jedoch noch mit Kiemen ausgestatteten Larven lebend in kühle Quellbäche oder Quelltümpel abgesetzt. Feuersalamander können in ihrem natürlichen Lebensraum mindestens 20 Jahre alt werden.

Die **Knoblauchkröte** ist ein Vertreter steppenartiger Lebensräume und offener Landschaften. Sie bevorzugt lockere und vor allem sandige Böden, in denen sie sich tagsüber eingraben kann. Dazu hat sie je eine sehr harte Grabschwiele an den Hinterfüßen.

Als Laichhabitate nimmt sie stehende und träge fließende Gewässer mit offener, besonnener Wasserfläche an. Die Männchen rufen zumeist unter Wasser, sowohl am Tag als auch nachts. Auch die Weibchen produzieren Laute unter Wasser. Da die Knoblauchkröte nachtaktiv ist, ist sie nur schwer nachzuweisen.



Die **Kreuzkröte** benötigt als Lebensraum trocken-warme Gebiete mit lockeren und sandigen Böden. Sie braucht offene, vegetationsarme Flächen mit ausreichenden Versteckmöglichkeiten als Landlebensraum sowie stark sonnenexponierte Gewässer als Laichplätze.

Die Kreuzkrötenrufe ähneln einem metallischen Rätschen und sind über zwei Kilometer weit zu hören.

Der **Laubfrosch** besiedelt stehende Gewässer mit ausgeprägter Flachwasserzone und einer guten Wasserqualität. Große Seen, Baggerseen mit steilen Ufern, Fließgewässer und Teiche mit hohem Fischbesatz werden nicht als Fortpflanzungsgewässer genutzt. Er braucht strukturreiche Hochstaudenfluren und Gehölze in der Nähe, die er als Landlebensraum außerhalb der Paarungszeit nutzt.

Die Fortpflanzungszeit des Laubfrosches erstreckt sich von April bis in den Mai. Die kleinen Laichballen bestehen aus 50 bis 100 Eiern und werden in den Flachwasserzonen an untergetauchte Pflanzenhalme geklebt.



## Was wir tun können

Die **Schutzmaßnahmen** für unsere gefährdeten Amphibien sind ebenso vielfältig wie deren Gefährdungen:

- **Erhalt und Pflege der vorhandenen Laichgewässer** und Landlebensräume, insbesondere Eingriffe in den Wasserhaushalt der Laichgewässer sind zu vermeiden
- **Künstlicher Fischbesatz ist** besonders für die Larven **schädlich** und sollte in den Laichgewässern unterlassen werden
- **Vernetzung** der einzelnen Vorkommen, damit sich die Populationen austauschen können
- Schutz der Wanderwege durch **Amphibienzäune, -tunnel**
- Schutz oder **Schaffung von geeigneten Winterquartieren** in der Nähe der Laichgewässer (Felspalten, Steinplatten, Totholz, Wurzelbereich von Laubbäumen, Erdlöcher)



**Landschaftspflegeverband Mittelfranken**  
Feuchtwanger Straße 38 | 91522 Ansbach  
Tel. 0981-4653 3520 | Fax 0981- 4653 3535  
info@lpv-mfr.de

**Wer Hinweise auf Vorkommen dieser gefährdeten Arten hat, meldet sich bitte bei:**  
Claudia Beckstein, beckstein@lpv-mfr.de

Gefördert über den Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der Glücksspirale.



Gestaltung: Nicole Sillner, alma grafica UG, Ansbach. Druck 3/2014

**Gefährdete Amphibien**  
im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen



Deutliches Erkennungsmerkmal der Feuersalamanderlarven ist ein hellgelber Fleck am Beinansatz und der gefleckte Schwanz.

Der Laich der Kreuzkröte wird in einer zweireihigen Schnur auf dem Gewässerboden abgelegt.

Bei Gefahr kann die Gelbbauchunke die Vorder- und Hinterbeine hochbiegen, damit die gelb-schwarze Unterseite von oben sichtbar wird und so potenzielle Fressfeinde abschreckt.

Die Gelbbauchunke besitzt die für Unken typische, herzförmige Pupillenförmigkeit.

Durch die Haftscheiben an den Enden der Finger und Zehen können Laubfrösche als einzige Amphibienart Mitteleuropas auch in Gebüsch und auf Bäumen gefunden werden.

Der Laich der Knoblauchkröte wird in 50 bis 100 cm langen Schnüren spiralförmig um Pflanzenteile gewunden. Charakteristisch sind die sehr großen Kaulquappen, die eine Länge von bis zu 19 Zentimeter erreichen können.

Lebensraum des Kamm-Molch im Frühling und Sommer: kleine, verkräutete Tümpel ohne Fische.

Der Kamm-Molch verbringt den Winter im Wald unter Steinplatten oder Totholz.

Mit einer Körpergröße von 14 bis 20 Zentimetern gehört der **Feuersalamander** zu den größten heimischen Schwanzlurchen. Die Färbung ist schwarz glänzend mit einem auffällig gelborangem Fleckenmuster auf der Oberseite.

Die **Kreuzkröte** ist ein mittelgroßer Froschlurch, der eine Größe von vier bis acht Zentimetern erreichen kann. Die warzige Haut ist auf hellem Grund grünlich-braun marmoriert. Auf dem Rücken befindet sich meist ein typisch weißlich-gelber Streifen. Die Pupille ist waagrecht elliptisch, die Iris gelblich bis grünlich gefärbt.

Die **Gelbbauchunke** ist ein kleinerer Froschlurch, der eine Größe von rund 3,5 bis 5 Zentimeter erreichen kann. Die Oberseite ist graubraun gefärbt und mit flachen Warzen besetzt. Die Unterseite ist graublau bis schwarzblau gefärbt und weist ein auffallendes gelbes Fleckenmuster auf.

Der **Laubfrosch** gehört zu den bekanntesten Amphibien Mitteleuropas. Er kann zwischen 3 und 5 cm groß werden und ist blattgrün gefärbt. Erwachsene Tiere werden vor allem von der Ringelnatter gefressen.

Die **Knoblauchkröte** ist mit einer Größe von 4,5 bis 8 Zentimetern ein eher kleiner Froschlurch. Die Oberseite ist hellbraun gefärbt und besitzt oliv-braune Flecken unterschiedlicher Größe. Da der Körper gedrungen und der Kopf nach vorne stark abfallend ist, wirken Knoblauchkröten sehr kompakt.

Der **Kamm-Molch** ist unsere größte heimische Molchart und kann bis 18 Zentimeter lang werden. Die Oberseite ist dunkelbraun bis schwärzlich und Unterseite gelb bis orange-gelb mit schwarzen Flecken.